

# Training für mehr Sicherheit auf See

Meterhohe Wellen beim Anlegen: **Kreuzfahrkapitäne** trainieren viele extreme Situationen. Etwa im Arison Maritime Center in Almere.

CHRISTOPH ASSIES

Das moderne Gebäude in einer neuen Siedlung in Almere, unweit von Amsterdam, zeigt anhand von Schiffsmodellen und großformatigen Fotos die Vergangenheit des weltgrößten Kreuzfahrtkonzerns Carnival. Benannt ist die Einrichtung nach Carnival-Gründer Ted Arison. Er war es, der 1972 Carnival Cruise Line gründete und mit der Mardi Gras ins Kreuzfahrtgeschäft einstieg. Heute vereint die Carnival Corporation insgesamt neun Marken mit mehr als 90 Schiffen unter ihrem Dach. Unter anderem Teil des Konzerns sind Aida Cruises, Cunard und Costa Crociere.

2016 hat Carnival mit einer Investition von 90 Mio. US-Dollar das Trainingszentrum „quasi auf die grüne Wiese“ gebaut, wie sich Managing Direktor Mark Jackson erinnert. Angegliedert ist ein modernes Hotel, das die Offiziere und Kapitäne von Aida, Costa und Co beherbergt, wenn sie zu einer ihrer regelmäßigen Schulungen von den Weltmeeren in die Niederlande reisen.

Jährlich können in dem modernen Schulungszentrum mehr als 6500 Brücken- und Technikoffiziere der globalen Carnival-Marken weitergebildet werden. „Unsere Philosophie ist, nicht anzuprangern, was die Kollegen im Alltag

an Bord falsch machen, sondern wie sie ihre tägliche Arbeit optimieren können“, so Jackson, der in seiner Laufbahn bereits zehn Jahre als Technical Vice President für Carnival und zuvor für die US-Küstenwache gearbeitet hat.



Der Brückensimulator verfügt über die Daten von rund 300 Häfen weltweit, auch von Hamburg (Foto).

CHRISTOPH ASSIES



Blick auf den Kontrollbildschirm des Brückensimulators.

CHRISTOPH ASSIES



Auch Abläufe im Maschinenkontrollraum können simuliert werden.

CHRISTOPH ASSIES

Princess Cruises tätig. „Es geht weder auf der Brücke noch im Maschinenkontrollraum um Hierarchien, sondern um gegenseitige Kontrolle und Kommunikation“, so Davidow. Crew-Mitglieder, die über eine solide Grundlage allgemeiner Kernkompetenzen verfügen, würden deutlich besser zur Sicherheit des Schiffs beitragen als diejenigen, die sich stark auf etablierte Rollen und Verfahren verlassen, betont Davidow.

Trainiert werden derartige Abläufe nicht nur in Seminarräumen, sondern im Herzstück des 28.000 Quadratmeter großen Campus. Vorbei an großformatigen Fotos von der Brücke der Queen Mary, wo der klassische Maschinentelegraf einst eines der wichtigsten Instrumente war, und vorbei an Fotos vom jetzigen Chairman und Firmengründer-Sohn Micky Arison bei Schiffsneubaubestellungen in Finnland geht es zunächst in einen virtuellen Maschinenkontrollraum. Nahezu alle Daten von aktuellen und künftigen Schiffen des Carnival-Konzerns können in die Simulatoren eingespeist werden. Allein der Brückensimulator verfügt über eine Datenbank von rund 300 Häfen weltweit – von Hamburg über Miami bis Kotor in Montenegro.

## FEUER AN BORD – UND WALE IM HAFENBECKEN

Im Selbstversuch gilt es, einen simulierten Brand mit starker Rauchentwicklung an einer der vier Hauptmaschinen der Royal Princess von Princess Cruises aus dem Maschinenkontrollraum in Zusammenarbeit mit der Brücken-Crew, die von Davidow gemittelt wird, zu bekämpfen. Das Schulungszentrum verfügt über Navigations- und Maschinenraumsimulatoren in verschiedenen Konfigurationen. Mit 3D-Technik ist es sogar möglich virtuell hinunter zur Hauptmaschine zu „gehen“, um nach Löschen des Brands durch die Sprinkleranlagen den entstandenen Schaden in Augenschein zu nehmen. Das Feuer ist aus, eine Evakuierung des Schiffs war nicht notwendig. Im Ernstfall hätten Passagiere womöglich gar nichts von dem Brand mitbekommen.

Wie auf dem realen Schiff geht es auch im Schulungszentrum einige

Treppen hinauf zur virtuellen Brücke. Diesmal wird anhand der Maße der Aida Nova und ihrer Konzernschwester Iona, Arvia, Costa Smeralda und Costa Toscana die Einfahrt in den Hamburger Hafen simuliert. Durch Simulation von Wind und anderen Wetterphänomenen verändert sich wie in der Realität die Manövrierfähigkeit des Schiffs.

**Täuschend echt** ist die Szenerie. Sogar räumlich sind die virtuellen Brückennocks in dem Raum angeordnet. Alles ist umgeben von gigantischen Bildschirmen. Zu sehen: Die Anfahrt auf Hamburg, links das Kreuzfahrtterminal Altona, voraus die Silhouette der Elbphilharmonie. Weniger echt: die animierten Wale, die auf Höhe des Terminals Altona auftauchen.

Die Brücken- wie auch die Maschinenkontrollraumsimulatoren basieren auf echten Schiffslayouts und echten Systemen. Leonardo Mileto arbeitet als Chefingenieur bei Costa und absolviert gerade mit einem Kollegen, der bei der Kernmarke Carnival Cruise Line in gleicher Position tätig ist, eine Fortbildung im Arison Maritime Center und sagt: „Ich komme regelmäßig hierher und gehe immer mit neuen Erkenntnissen zurück an die Arbeit an Bord.“

Was wie ein überdimensionales Videospiele scheint, ist die modernste Simulation aller möglichen Szenarien, in die Kreuzfahrtschiffe verwickelt werden können. Einblicke in den Ausbildungsalltag sind selten, aber wertvoll, denn sie zeigen, wie die Kreuzfahrt sich ständig selbst kritisch hinterfragt und so Prozesse zur Sicherheit aller Menschen an Bord verbessert. **fww**

## Carnival Corporation

Die Carnival Corporation ist Eigentümer und Betreiber des Arison Maritime Center im niederländischen Almere. Zum **größten Kreuzfahrtkonzern der Welt**, gegründet 1972 von Ted Arison, gehören die Marken Aida Cruises, Costa Crociere, Cunard Line, Holland America Line, P & O Cruises, P & O Cruises Australia, Princess Cruises und Seabourn Cruise Line mit mehr als 90 Schiffen und 105.000 Mitarbeitern.